

Giovanni Boccaccio

Das Dekameron

Aus dem Italienischen
von Karl Witte

Anaconda

Titel der italienischen Originalausgabe: *Il Decamerone*, entstanden zwischen 1349 und 1353, erstmals erschienen in Venedig 1470. Die Übersetzung von Karl Witte folgt, orthographisch überarbeitet, der dritten verbesserten Auflage Leipzig: F. A. Brockhaus 1859.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2013 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Joseph Edward Southall (1861–1944), »Sigismunda Drinking the Poison« (1897), Foto: © Birmingham Museums and Art Gallery / bridgemanart.com (reproduced with permission of the Barrow family)

Umschlaggestaltung: dyadesign, Düsseldorf, www.dya.de

Satz und Layout: GEM mbH, Ratingen

Printed in Czech Republic 2013

ISBN 978-3-7306-0047-4

www.anacondaverlag.de

info@anacondaverlag.de

Inhalt

Vorrede	29
Erster Tag	
Einleitung	32
Erster Tag. Erste Geschichte	52
Herr Chapelet täuscht einen heiligen Pater durch falsche Beichte und stirbt. Trotz des schlechten Lebens, das er geführt, kommt er nach seinem Tode in den Ruf der Heiligkeit und wird Sankt Chapelet genannt.	
Erster Tag. Zweite Geschichte	66
Der Jude Abraham geht auf Antrag des Jeannot von Sevigné nach Rom und kehrt, als er die Schlechtigkeit der Geistlichen dort kennen gelernt, nach Paris zurück, um Christ zu werden.	
Erster Tag. Dritte Geschichte	71
Der Jude Melchisedech entgeht durch eine Geschichte von drei Ringen einer großen Gefahr, die Saladin ihm bereitet.	
Erster Tag. Vierte Geschichte	74
Ein Mönch befreit sich von einer schweren Strafe, die er verwirkt hat, dadurch, daß er seinem Abte dasselbe Vergehen, das er sich hatte zu Schulden kommen lassen, auf geschickte Weise vorhält.	
Erster Tag. Fünfte Geschichte	78
Die Markgräfin von Montferrat weist durch eine aus Hühnern bereitete Mahlzeit und durch ein paar feine Worte die törichte Liebe des Königs von Frankreich von sich ab.	

Erster Tag, Sechste Geschichte	81
Ein Laie beschämt durch einen guten Einfall die Heuchelei der Mönche.	
Erster Tag, Siebte Geschichte	84
Bergamino beschämt auf seine Weise Cangrande della Scala wegen einer plötzlichen Anwendung von Geiz, indem er ihm eine Geschichte von Primasseau und dem Abte von Clugny erzählt.	
Erster Tag, Achte Geschichte	89
Guiglielmo Borsiere straft mit seiner Rede den Geiz des Herrn Ermino de' Grimaldi.	
Erster Tag, Neunte Geschichte	92
Der König von Zypern wird durch den Spott einer Dame aus der Gascogne von einem schwachen zum kräftigen Fürsten.	
Erster Tag, Zehnte Geschichte	93
Meister Alberto von Bologna beschämt auf seine Weise eine Dame, die ihn wegen seiner Liebe zu ihr beschämen wollte.	

Zweiter Tag

Einleitung	101
Zweiter Tag, Erste Geschichte	101
Martellino stellt sich lahm und gibt vor, durch den Körper des heiligen Heinrich geheilt zu werden. Sein Betrug wird entdeckt; er wird geschlagen und eingekerkert, und ist in Gefahr gehangen zu werden; endlich aber kommt er los.	
Zweiter Tag, Zweite Geschichte	107
Rinaldo von Asti kommt von Räubern ausgeplündert nach Castel Guiglielmo, wo er von einer Witwe beherr-	

bergt und für seinen Unfall schadlos gehalten wird, und dann unversehrt nach Hause zurückkehrt.

Zweiter Tag, Dritte Geschichte 114

Drei Jünglinge bringen das Ihrige durch und verarmen. Ein Neffe von ihnen kehrt hoffnungslos nach Hause zurück und trifft unterwegs mit einem Abte zusammen. Dieser entdeckt sich als Tochter des Königs von England, heiratet ihn und macht seine Ohme durch Ersatz des Verlorenen wieder wohlhabend.

Zweiter Tag, Vierte Geschichte 123

Landolfo Ruffolo verarmt und wird Korsar, dann gerät er in geneuesische Gefangenschaft und leidet Schiffbruch. Er rettet sich auf einem Kasten voll köstlicher Edelsteine, wird in Korfu von einem armen Weibe beherbergt und kehrt reich in seine Heimat zurück.

Zweiter Tag, Fünfte Geschichte 129

Andreuccio von Perugia kommt nach Neapel, um Pferde zu kaufen, und gerät dreimal in einer Nacht in Lebensgefahr, welcher er jedoch jedesmal entgeht und mit einem Rubin in seine Heimat zurückkehrt.

Zweiter Tag, Sechste Geschichte 143

Madonna Beritola verliert ihre zwei Söhne, wird dann mit zwei kleinen Rehen auf einer Insel gefunden und geht nach Lunigiana. Hier tritt einer ihrer Söhne bei dem Landesherrn in Dienste, beschläft dessen Tochter und wird gefangen gesetzt. Inzwischen empört sich Sizilien gegen den König Karl, der Sohn wird von seiner Mutter erkannt und heiratet die Tochter seines Herrn; der Bruder findet sich ebenfalls wieder, und beide werden wieder vornehme Leute.

Zweiter Tag, Siebente Geschichte 158

Der Sultan von Babylon schickt seine Tochter dem König von Algarbien zur Frau, sie aber gerät durch eine Reihe von Ereignissen in Zeit von vier Jahren und an verschie-

denen Orten neun Männern in die Hände. Endlich wird sie ihrem Vater zurückgebracht und reist als vorgebliche Jungfrau zum König von Algarbien, um diesen, der ersten Absicht nach, zu heiraten.

Zweiter Tag, Achte Geschichte 182

Der Graf von Antwerpen geht auf eine fälschliche Beschuldigung ins Exil und läßt seine zwei Kinder an verschiedenen Orten in England. Als er später unerkannt zurückkehrt, findet er beide in glücklicher Lage; er zieht als Stallknecht mit dem Heere des Königs von Frankreich; seine Unschuld wird entdeckt, und er erlangt seine frühere Stellung wieder.

Zweiter Tag, Neunte Geschichte 199

Bernabò von Genua verliert durch Ambrogiuolos Betrug das Seinige und befiehlt, daß seine unschuldige Frau getötet werde. Sie entkommt und dient in Männerkleidern dem Sultan. Dann entdeckt sie den Betrüger und veranlaßt Bernabò nach Alexandrien zu kommen. Der Betrüger wird bestraft und sie kehrt, wieder in Weiberkleidern, mit dem Manne reich nach Genua zurück.

Zweiter Tag, Zehnte Geschichte 213

Paganino von Monaco raubt dem Herrn Ricciardo von Chinzica seine Frau. Dieser erfährt, wo sie sei, befreunde sich mit Paganino und fordert sie von ihm wieder. Paganino verspricht sie ihm, wenn sie wieder zu ihm wolle. Sie hat aber keine Lust, zu ihm zurückzukehren, und wird nach Herrn Ricciardos Tode Paganinos Frau.

Dritter Tag

Einleitung 225

Dritter Tag, Erste Geschichte 228

Masetto von Lamporecchio stellt sich stumm und wird Gärtner in einem Nonnenkloster, dessen Bewohnerinnen um die Wette bei ihm schlafen.

- Dritter Tag. Zweite Geschichte 235
 Ein Stallknecht schläft bei der Gemahlin des Königs Agilulf. Der König bemerkt es im stillen, findet ihn und schneidet ihm die Haare ab. Der Geschorene tut seinen Kameraden ein Gleiches und entgeht dadurch seinem Unstern.
- Dritter Tag. Dritte Geschichte 241
 Eine Dame, die in einen jungen Mann verliebt ist, bringt unter dem Vorwande der Beichte und großer Gewissenhaftigkeit einen gestrengen Mönch dahin, daß er selbst, ohne zu wissen, was er tut, sie an das endliche Ziel ihrer Wünsche führt.
- Dritter Tag. Vierte Geschichte 251
 Don Felice lehrt den Bruder Puccio, wie er durch eine Bußübung selig werden kann. Bruder Puccio übernimmt sie, und Don Felice vertreibt sich inzwischen mit dessen Frau die Zeit.
- Dritter Tag. Fünfte Geschichte 256
 Zima schenkt Herrn Francesco Vergellesi ein schönes Pferd und erhält dafür die Erlaubnis, mit dessen Frau reden zu dürfen; als diese schweigt, antwortet er selbst in ihrem Namen und dann erfolgt alles seinen Antworten gemäß.
- Dritter Tag. Sechste Geschichte 263
 Ricciardo Minutolo liebt die Frau des Filippello Fighinolfi. Er erfährt, daß sie eifersüchtig sei, und bringt es dahin, daß sie, weil er ihr vorspiegelt, Filippello werde am andern Tage mit seiner Frau in einem Bade zusammenkommen, dorthin geht, und während sie der Meinung ist, mit ihrem Manne zusammenzusein, findet sich, daß sie dem Ricciardo sich hingegeben hat.
- Dritter Tag. Siebte Geschichte 272
 Tedaldo verläßt Florenz im Unfrieden mit seiner Geliebten. Nach einiger Zeit kommt er als Pilger gekleidet zu-

rück, spricht mit der Dame, bringt sie zur Erkenntnis ihres Unrechts, befreit ihren Mann vom Tode, der ihm bevorstand, weil ihm bewiesen war, daß er den Tedaldo umgebracht habe, versöhnt ihn dann mit seinen Brüdern und erfreut sich vorsichtig mit seiner Geliebten.

Dritter Tag, Achte Geschichte 290

Ferondo wird , nachdem er ein gewisses Pulver gegessen hat, für tot begraben; der Abt aber, der sich inzwischen mit seiner Frau ergötzt, holt ihn aus dem Grabe, setzt ihn ins Gefängnis und bildet ihm ein, er sei im Fegefeuer. Dann wird er auferweckt und erzieht einen Sohn, den der Abt mit seiner Frau erzeugt hat, als den seinigen.

Dritter Tag, Neunte Geschichte 300

Gillette von Narbonne heilt den König von Frankreich von einer Fistel und verlangt dafür Bertrand von Rousillon zum Manne. Dieser heiratet sie wider Willen und geht aus Verdruß nach Florenz. Hier verliebt er sich in ein junges Mädchen, die er zu umarmen glaubt, während er Gillette beschläft. Diese gebiert ihm zwei Söhne, um derentwillen er sie lieb gewinnt und als Frau behandelt.

Dritter Tag, Zehnte Geschichte 311

Alibech wird Einsiedlerin und der Mönch Rusticus lehrt sie, den Teufel in die Hölle heimschicken. Dann kehrt sie zurück und wird die Frau des Neerbal.

Vierter Tag

Einleitung 321

Vierter Tag, Erste Geschichte 328

Tancredi, Fürst von Salerno, tötet den Geliebten seiner Tochter und schickt ihr sein Herz in einer goldenen Schale; sie gießt vergiftetes Wasser darüber, trinkt es und stirbt.

Vierter Tag. Zweite Geschichte 340

Bruder Alberto redet einer Frau ein, daß der Engel Gabriel in sie verliebt sei, und beschläft sie mehrmals in dessen Namen. Endlich springt er, aus Furcht vor ihren Verwandten, aus dem Fenster, und flüchtet sich in das Haus eines armen Mannes, der ihn, als wilden Mann verkleidet, am andern Tage auf den Marktplatz bringt, wo er erkannt, von seinen Klosterbrüdern festgehalten und ins Gefängnis gesetzt wird.

Vierter Tag. Dritte Geschichte 351

Drei junge Männer lieben drei Schwestern und flüchten mit diesen nach Kreta. Die älteste von ihnen ermordet aus Eifersucht ihren Geliebten. Die zweite rettet jene dadurch vom Tode, daß sie sich dem Herzoge von Kreta ergibt, dafür ermordet aber ihr Geliebter sie und flieht mit der ältesten. Die dritte Schwester und ihr Freund werden dieses Mordes beschuldigt und bekennen sich im Gefängnisse dazu. In der Furcht vor dem Tode bestechen sie ihre Wächter und fliehen arm nach Rhodos, wo sie im Elend sterben.

Vierter Tag. Vierte Geschichte 359

Gerbino greift gegen das Versprechen König Wilhelms, seines Großvaters, um die Tochter des Königs von Tunis zu rauben, ein Schiff des letztern an. Die Besatzung des Schiffes tötet die Dame, wofür Gerbino sie alle umbringt, ihm aber nachher der Kopf abgeschlagen wird.

Vierter Tag. Fünfte Geschichte 365

Lisabetas Brüder ermorden deren Geliebten. Er erscheint ihr im Traume, und zeigt ihr, wo er verscharrt sei. Darauf gräbt sie seinen Kopf heimlich aus, tut ihn in einen Basilikumnapf und benetzt ihn täglich stundenlang mit ihren Tränen. Endlich nehmen die Brüder ihr ihn fort, und sie stirbt bald darauf vor Gram.

Vierter Tag, Sechste Geschichte 369

Andreola liebt den Gabriotto. Sie erzählt ihm einen Traum, den sie gehabt, und er ihr einen andern. Darauf stirbt er plötzlich in ihren Armen, und während sie ihn mit ihrer Dienerin nach seinem Hause trägt, werden sie von der Wache gefangen, und sie gesteht, wie sich alles zugetragen. Der Podestà will ihrer Ehre Gewalt antun, sie wehrt sich aber. Ihr Vater erfährt indes, wo sie sei, und befreit sie, da er sie unschuldig findet. Sie aber weigert sich, länger in der Welt zu leben, und wird Nonne.

Vierter Tag, Siebte Geschichte 377

Simona liebt den Pasquino. Während sie miteinander in einem Garten sind, reibt Pasquino sich mit einem Salbeiblatt die Zähne und stirbt. Simona wird festgenommen und stirbt gleichfalls, als sie, um dem Richter den Tod des Pasquino deutlich zu machen, ein anderes jener Salbeiblätter an den Zähnen zerreibt.

Vierter Tag, Achte Geschichte 382

Girolamo liebt die Salvestra. Die Bitten seiner Mutter nötigen ihn, nach Paris zu gehen, und wie er zurückkommt, findet er seine Geliebte verheiratet. Er schleicht sich verstoßen in ihr Haus und stirbt an ihrer Seite. Die Leiche wird in eine Kirche getragen, und Salvestra sinkt tot neben ihr nieder.

Vierter Tag, Neunte Geschichte 389

Herr Guillem von Roussillon gibt seiner Frau das Herz des von ihm getöteten Herrn Guillem von Cabestaing, den sie geliebt, zu essen. Sobald sie es erfahren, stürzt sie sich aus einem hohen Fenster und wird mit ihrem Geliebten begraben.

Vierter Tag, Zehnte Geschichte 392

Die Frau eines Arztes legt ihren Geliebten, der einen Schlaftrunk genommen, den sie aber für tot hält, in einen Kasten, den zwei Wucherer mit dem Scheintoten in ihr

Haus tragen. Letzterer erholt sich und wird als Dieb gefangen. Die Dienerin der Frau redet dem Richter vor, sie habe jenen in den Kasten gelegt, den die Wucherer gestohlen, und so wird er vom Galgen gerettet, die Wucherer aber werden wegen des Kastendiebstahls mit einer Geldstrafe belegt.

Fünfter Tag

Einleitung 407

Fünfter Tag. Erste Geschichte 408

Cimon wird durch Liebe vernünftig und raubt Iphigenie, seine Geliebte, zur See. In Rhodos verhaftet, wird er durch Lysimachus befreit und beide gemeinschaftlich entführen Iphigenie und Cassandra von ihrem Hochzeitsfeste. Sie fliehen nach Kreta und heiraten dort ihre Geliebten, mit denen sie endlich in die Heimat zurückberufen werden.

Fünfter Tag. Zweite Geschichte 420

Costanza liebt Martuccio Gomito und überläßt sich auf die Nachricht von seinem Tode verzweifelnd und allein einem Kahne, den der Wind nach Susa führt. In Tunis findet sie ihn lebendig wieder und gibt sich ihm, der durch die Ratschläge, die er dem Könige erteilt, inzwischen dessen Gunst erworben hatte, zu erkennen. Er heiratet sie und kehrt als reicher Mann mit ihr nach Lipari zurück.

Fünfter Tag. Dritte Geschichte 427

Pietro Boccamazza flieht mit Agnolella und stößt auf Räuber. Das Mädchen flüchtet sich in einen Wald und wird von dort nach einer Burg geführt. Pietro fällt gefangen in die Hände der Räuber, entgeht ihnen aber wieder und gelangt endlich, nachdem er noch andere Gefahren überstanden, in dieselbe Burg, wo Agnolella sich schon befindet. Dort vermählt er sich mit ihr, und beide kehren nach Rom zurück.

- Fünfter Tag. Vierte Geschichte 436
 Ricciardo Manardi wird von Messer Lizio da Valbona bei der Tochter des letztern betroffen. Er heiratet das Mädchen und söhnt sich mit ihrem Vater wieder aus.
- Fünfter Tag. Fünfte Geschichte 442
 Guidotto von Cremona vertraut dem Giacomino von Pavia sterbend seine Pflgetochter an. Giannole di Severino und Minghino di Mingole verlieben sich zu Faenza beide in sie und werden darüber miteinander handgemein. Endlich wird entdeckt, daß das Mädchen eine Schwester des Giannole ist und Minghino erhält sie zur Frau.
- Fünfter Tag. Sechste Geschichte 449
 Gian von Procida wird bei seiner Geliebten, die inzwischen dem König Friedrich geschenkt worden war, überrascht und mit ihr an einen Pfahl gebunden, um dort verbrannt zu werden. Ruggieri dell'Oria erkennt und rettet ihn aber, und er heiratet sie.
- Fünfter Tag. Siebte Geschichte 456
 Theodor verliebt sich in Violante, die Tochter seines Herrn, des Messer Amerigo, schwängert sie und wird deshalb zum Strang verurteilt. Während er aber mit Geißelhieben zur Hinrichtung geführt wird, erkennt und befreit ihn sein Vater und er heiratet Violante.
- Fünfter Tag. Achte Geschichte 464
 Nastagio degli Onesti bewirbt sich um die Liebe einer Dame aus dem Hause Traversari, und bringt, ohne Gegenliebe zu finden, dabei sein ganzes Vermögen durch. Auf die Bitten der Seinigen geht er eines Tags nach Chiassi und sieht daselbst, wie ein junges Mädchen von einem Ritter gejagt, getötet und dann von zwei Hunden gefressen wird. Darauf ladet er seine Familie sowohl als die der Dame zu einem Mittagsessen dorthin, und der Anblick des zerfleischten Mädchens und die Furcht vor ähnlichem

Schicksal erschrecken die Spröde so sehr, daß sie den Nastagio zum Manne nimmt.

Fünfter Tag. Neunte Geschichte 471

Federigo degli Alberighi liebt, ohne Gegenliebe zu finden. Er verzehrt in ritterlichem Aufwand sein ganzes Vermögen, so daß ihm nur ein einziger Falke bleibt. Diesen setzt er, da er nichts anderes hat, seiner Dame, die ihn zu besuchen kommt, zum Essen vor. Sie aber ändert, als sie dies vernommen, ihre Gesinnung, nimmt ihn zum Manne und macht ihn reich.

Fünfter Tag. Zehnte Geschichte 478

Pietro di Vinciolo geht aus, um anderwärts zu Nacht zu essen. Seine Frau läßt ihren Buhlen kommen; Pietro kehrt heim, und die Frau versteckt den Liebhaber unter einem Hühnerkorbe. Pietro erzählt, daß in dem Hause des Ercolano, bei dem er zu Nacht gegessen, ein junger Mensch, den die Frau verborgen hatte, gefunden sei; worüber Pietros Frau die des Ercolano heftig tadelt. Zum Unglück tritt ein Esel dem Burschen unter dem Korbe auf die Finger, so daß er schreien muß. Pietro läuft hinzu, sieht ihn und erkennt die Falschheit seiner Frau, ist aber niederträchtig genug, sich am Ende doch wieder mit ihr auszusöhnen.

Sechster Tag

Einleitung 492

Sechster Tag. Erste Geschichte 494

Ein Edelmann sagt zu Madonna Oretta, er wolle ihr eine Geschichte erzählen, daß sie glauben solle, sie sitze zu Pferde. Als er sie darauf ungeschickt vorträgt, bittet sie ihn, daß er sie wieder absteigen lasse.

- Sechster Tag, Zweite Geschichte 496
 Cisti, der Bäcker, bringt durch eine beißende Antwort
 Herrn Geri zur Einsicht wegen eines unbescheidenen
 Begehrens.
- Sechster Tag, Dritte Geschichte 500
 Monna Nonna de' Pulci gebietet durch eine treffende
 Antwort den unziemlichen Reden des Bischofs von Flo-
 renz Stillschweigen.
- Sechster Tag, Vierte Geschichte 503
 Chichibio, der Koch des Currado Gianfigliazzi, verwan-
 delt zu seinem Heile, durch einen schnellen Einfall, den
 Zorn des Currado in Gelächter und rettet sich von dem
 Unheil, mit dem Currado ihn schon bedroht hatte.
- Sechster Tag, Fünfte Geschichte 505
 Messer Forese da Rabatta und Meister Giotto, der Maler,
 die beide von Mugello zurückkommen, machen sich ge-
 genseitig über ihr unscheinbares Äußere lustig.
- Sechster Tag, Sechste Geschichte 508
 Michele Scalza beweist einigen jungen Leuten, daß die
 Baronci das adeligste Geschlecht in der Welt und in der
 Maremma sind, und gewinnt damit eine Mahlzeit.
- Sechster Tag, Siebte Geschichte 511
 Madonna Filippa wird vor Gericht gefordert, weil ihr
 Mann sie mit ihrem Geliebten betroffen; durch ihre ge-
 schickte und scherzhafte Antwort kommt sie aber frei und
 veranlaßt eine Abänderung des Stadtrechts.
- Sechster Tag, Achte Geschichte 514
 Fresco rät seiner Nichte, niemals in den Spiegel zu sehen,
 wenn, unausstehliche Leute zu sehen, ihr so widerwärtig
 sei, als sie sage.

Sechster Tag. Neunte Geschichte 516
Guido Cavalcanti sagt einigen Florentiner Edelleuten, die ihn überrascht hatten, in versteckter Weise die Wahrheit.

Sechster Tag. Zehnte Geschichte 518
Bruder Cipolla verspricht den Bewohnern einer Landstadt, ihnen eine Feder des Engel Gabriel zu zeigen; da er aber an deren Stelle Kohlen findet, sagt er, sie seien von denen, mit welchen der heilige Laurentius geröstet ward.

Siebter Tag

Einleitung 537

Siebter Tag. Erste Geschichte 538
Gianni Lotteringhi hört des Nachts an seine Tür klopfen und weckt seine Frau. Sie redet ihm vor, es sei das Gespenst. Sie beschwören es mit einem Spruche, und das Klopfen hört auf.

Siebter Tag. Zweite Geschichte 543
Peronella versteckt, als ihr Mann plötzlich nach Hause kommt, ihren Geliebten in eine Weinkufe. Der Mann sagt ihr, er habe die Kufe verkauft; sie antwortet aber, daß sie den Handel schon mit einem andern abgeschlossen habe, der eben hineingekrochen sei, um ihre Festigkeit zu prüfen. Nun kommt dieser heraus, läßt die Kufe noch vom Manne auskratzen und dann in sein Haus tragen.

Siebter Tag. Dritte Geschichte 548
Bruder Rinaldo schläft bei seiner Gevatterin; der Mann überrascht sie in ihrer Kammer, und man macht ihm weis, daß jener seinem Paten die Würmer beschwöre.

Siebter Tag. Vierte Geschichte 554
Tosano sperrt seine Fran eine Nacht von dem Hause aus. Da sie auf ihre Bitten keinen Einlaß erhält, so tut sie, als

stürze sie sich in einen Brunnen, indem sie einen großen Stein hineinwirft; Tosano kommt hierauf aus dem Hause, die Frau schleicht sich hinein und sperrt nun ihn aus, indes sie ihn zugleich ausschilt und verhöhnt.

Siebter Tag, Fünfte Geschichte 559

Ein Eifersüchtiger hört, als Geistlicher verkleidet, seiner Frau Beichte, welche ihm weismacht, daß sie einen Geistlichen liebt, der jede Nacht zu ihr komme. Während der Eifersüchtige diesem an der Tür auflauert, läßt die Frau ihren Liebhaber über das Dach zu sich kommen, und verweilt mit ihm.

Siebter Tag, Sechste Geschichte 567

Während Madonna Isabella den Leonetto bei sich hat, wird sie von Lambertuccio, der sie liebt, besucht; als nun ihr Mann zurückkehrt, schickt sie den Lambertuccio mit einem Messer in der Hand aus dem Hause, worauf den Leonetto begleitet.

Siebter Tag, Siebte Geschichte 571

Lodovico offenbart der Madonna Beatrice die Liebe, die er für sie hegt. Sie schickt den Egano, ihren Mann, in ihren Kleidern in den Garten, während Lodovico sie beschläft. Dann steht dieser auf und prügelt im Garten den Egano.

Siebter Tag, Achte Geschichte 577

Ein Mann wird eifersüchtig auf seine Frau, sie wickelt sich einen Bindfaden um die Zehe, um gewahr zu werden, wenn ihr Liebhaber kommt. Der Mann merkt es; während er aber den Liebhaber verfolgt, legt sie eine andere an ihrer Stelle ins Bett, die der Mann schlägt und der er die Haare abschneidet; dann eilt er zu ihren Brüdern, die ihn ausschelten, als sie finden, daß alles unwahr sei.

Siebter Tag, Neunte Geschichte 586

Lydia, die Frau des Nikostratus, liebt den Pyrrhus, welcher, um es glauben zu können, drei Dinge von ihr for-

dert, die sie alle vollbringt; überdies ergötzt sie sich mit ihm in Gegenwart des Nikostratus, und redet diesem ein, es sei nicht wahr, was er mit eigenen Augen gesehen.

Siebter Tag. Zehnte Geschichte 597

Zwei Sieneser lieben eine Frau, die des einen Gevatterin ist; der Gevatter stirbt und erscheint, seinem Versprechen gemäß, dem Gefährten und berichtet ihm, wie es ihm dort jenseits ergeht.

Achter Tag

Einleitung 605

Achter Tag. Erste Geschichte 605

Wolfhard nimmt von Gasparruolo Geld auf Borg und wird mit dessen Frau darüber einig, für ebenso viel Geld bei ihr zu schlafen; darauf gibt er es dieser und sagt in ihrer Gegenwart zu Gasparruolo, daß er ihr es gegeben, und sie muß einräumen, daß es wahr sei.

Achter Tag. Zweite Geschichte 609

Der Pfarrer von Varlungo schläft bei Frau Belcolore und läßt ihr zum Pfande seinen Mantel zurück; dann borgt er einen Mörser von ihr, schickt diesen zurück und fordert seinen verpfändeten Mantel heim, den die gute Frau mit spitzigen Worten zurückgibt.

Achter Tag. Dritte Geschichte 615

Calandrino, Bruno und Buffalmacco suchen im Flußbett des Mugnone nach dem Wunderstein Heliotrop, und Calandrino glaubt ihn gefunden zu haben. Mit Steinen beladen kehrt er nach Hause zurück; die Frau schilt ihn aus; erzürnt schlägt er sie und erzählt nun seinen Gefährten, was sie besser wissen als er.

- Achter Tag. Vierte Geschichte 624
 Der Propst von Fiesole liebt eine Witwe, von der er nicht wiedergeliebt wird, und während er bei ihr zu schlafen glaubt, beschläft er ihre Magd, bei welcher die Brüder der Frau ihn von dem Bischof ertappen lassen.
- Achter Tag. Fünfte Geschichte 629
 Drei junge Leute ziehen einem Richter aus der Mark, während er in Florenz auf der Gerichtsbank sitzt und Recht spricht, die Hosen ab.
- Achter Tag. Sechste Geschichte 633
 Bruno und Buffalmacco entwenden dem Calandrino ein Schwein und reden ihm ein, sie könnten durch Ingwerpillen und Vernacciawein den Täter entdecken; dann aber geben sie ihm hintereinander zwei mit Aloë angemachte Pillen von Hundsingwer. Dadurch kommt es so heraus, als sei er selbst der Dieb. Damit sie die Geschichte nicht seiner Frau erzählen, muß er ihnen noch zwei Paar Kapauen geben.
- Achter Tag. Siebte Geschichte 640
 Ein Gelehrter liebt eine Witwe, die in einen andern verliebt ist, und ihn eine Winternacht hindurch, auf dem Schnee stehend, ihrer warten läßt; dafür gibt er ihr einen Rath, infolge dessen sie in der Mitte des Juli einen ganzen Tag lang auf einem Turme, nackt den Fliegen, den Wespen und der Sonne bloßgestellt, zubringt.
- Achter Tag. Achte Geschichte 666
 Zwei Freunde verkehren miteinander. Der eine schläft bei der Frau des andern; dieser merkt es und nötigt seine Frau, den erstern in einen Kasten zu sperren, auf dem er dann, während jener darin ist, dessen Frau beschläft.
- Achter Tag. Neunte Geschichte 671
 Meister Simon, der Arzt, wird von Bruno und Buffalmacco, welche ihn in einer Gesellschaft, die kursieren

geht, aufzunehmen versprochen, nachts an einen Ort geschickt und von Buffalmacco in eine Schmutzgrube gestoßen und darin gelassen.

Achter Tag. Zehnte Geschichte 689

Eine Sizilianerin nimmt durch ihre Schlaueit einem Kaufmann alles, was er nach Palermo gebracht hat; dieser stellt sich, als sei er mit noch viel größern Warenvorräten, wie zuvor, nach Palermo zurückgekehrt, borgt ihr das Geld wieder ab und läßt ihr nur Wasser und Werg.

Neunter Tag

Einleitung 705

Neunter Tag. Erste Geschichte 706

Madonna Francesca wird von Rinuccio und von Alessandro geliebt, und da sie keinen von beiden wiederliebt, schafft sie sich beide klüglich vom Halse, indem sie dem einen austrägt, als Toter in ein Grab zu steigen, dem andern aber, jenen als einen Toten daraus hervorzuholen, womit beide nicht zu Stande kommen.

Neunter Tag. Zweite Geschichte 712

Eine Äbtissin steht eilig im Finstern auf, um eine ihrer Nonnen, die bei ihr anklagt ist, mit ihrem Liebhaber im Bett zu überraschen; da sie aber selbst einen Priester bei sich hat, so nimmt sie statt des Schleiers dessen Hosen um. Als die Angeklagte diese erblickt und die Äbtissin darauf aufmerksam macht, wird sie freigelassen und darf ungestört mit ihrem Geliebten verweilen.

Neunter Tag. Dritte Geschichte 716

Meister Simon macht auf Bitten des Bruno, des Buffalmacco und des Nello den Calandrino glauben, daß er schwanger sei, und dieser gibt den Genannten zu seiner

Heilung Kapaunen und Geld, worauf er ohne Entbindung wieder geneset.

Neunter Tag, Vierte Geschichte 721

Cecco di Messer Fortarrigo verspielt zu Buonconvento alles, was er hat, und das Geld des Cecco di Messer Angiulieri noch dazu; dann läuft er diesem im bloßen Hemde nach und läßt ihn unter dem Vorgeben, daß jener ihn beraubt habe, von Bauern ergreifen, zieht dessen Kleider an, besteigt sein Pferd und eilt davon, während jener im Hemde zurückbleibt.

Neunter Tag, Fünfte Geschichte 725

Calandrino verliebt sich in ein junges Mädchen, und Bruno macht ihm ein Amulett, mit dem er sie berührt, worauf sie mit ihm abseits geht; hier von seiner Frau überrascht, bekommt er mit dieser schlimme Händel.

Neunter Tag, Sechste Geschichte 734

Zwei junge Männer herbergen bei einem Wirt. Der eine schleicht sich zu dessen Tochter, während seine Frau sich aus Versehen zu dem andern legt. Darauf steigt der, welcher bei der Tochter war, zu dem Vater ins Bett und erzählt ihm alles, in dem Glauben, er erzähle es dem Freunde. Darüber entsteht Lärm. Die Frau merkt ihren Irrtum, schleicht zu der Tochter ins Bett und beschwichtigt hier alles mit geschickter Rede.

Neunter Tag, Siebte Geschichte 739

Talano di Molese träumt, daß ein Wolf die Kehle und das Gesicht seiner Frau zerfleischt, und rät ihr, sich in acht zu nehmen; sie tut es nicht, und das Geträumte widerfährt ihr.

Neunter Tag, Achte Geschichte 742

Biondello führt den Ciacco mit einer Mahlzeit an, wofür sich Ciacco rächt, indem er ihm eine tüchtige Tracht Schläge zuwendet.

Neunter Tag. Neunte Geschichte 746

Zwei junge Leute fragen den Salomo um Rat: der eine, wie er geliebt werden, der andere, wie er seine widerspenstige Frau bessern könne; dem ersten antwortet er: er solle lieben; dem zweiten, er solle zur Gänsebrücke gehen.

Neunter Tag. Zehnte Geschichte 752

Don Gianni nimmt auf Bitten seines Gevatters eine Beschwörung vor, um dessen Frau in eine Stute zu verwandeln; doch als er im Begriff steht, ihr den Schwanz anzuhäften, verdirbt Pietro den ganzen Zauber dadurch, daß er ruft, er wolle keinen Schwanz daran.

Zehnter Tag

Einleitung 759

Zehnter Tag. Erste Geschichte 759

Ein Ritter dient dem König von Spanien und glaubt dafür schlecht belohnt zu sein, weshalb der König ihm durch sichere Probe beweist, daß dies nicht seine, sondern seines bösen Geschicks Schuld sei, und ihn hieraus reichlich beschenkt.

Zehnter Tag. Zweite Geschichte 763

Ghino di Tacco nimmt den Abt von Clugny gefangen, heilt ihn von seinem Magenübel und läßt ihn dann los. Dieser kehrt an den Hof nach Rom zurück, söhnt jenen mit dem Papst Bonifacius wieder aus und macht ihn zum Hospitaliterritter.

Zehnter Tag. Dritte Geschichte 768

Mithridanes, neidisch auf die Freigebigkeit des Nathan, bricht auf, um ihn zu töten, und begegnet ihm, ohne ihn zu kennen; von ihm selbst über die Mittel unterrichtet, findet er ihn, wie ihm gesagt war, in einem Haine. Hier erkennt er ihn tief beschämt und wird sein Freund.

Zehnter Tag. Vierte Geschichte 775

Herr Gentile da Carisendi rettet, von Modena kommend, eine Dame, die er liebte und die man als tot beerdigt hatte, aus dem Grabe; ins Leben zurückgerufen, geneset sie von einem Sohne, und Herr Gentile stellt sie und, ihr Söhnlein dem Niccoluccio Caccianimico, ihrem Gemahl, wieder zu.

Zehnter Tag. Fünfte Geschichte 783

Madonna Dianora fordert von Herrn Ansaldo im Januar einen Garten, so schön wie im Mai. Herr Ansaldo verpflichtet sich einem Zauberer und schafft ihn ihr; der Mann erlaubt ihr, Herrn Ansaldo zu Willen zu sein; dieser entbindet sie ihres Versprechens, als er die Großmut des Mannes hört, und der Zauberer entläßt Herrn Ansaldo, ohne etwas von ihm annehmen zu wollen.

Zehnter Tag. Sechste Geschichte 789

Der siegreiche König Karl der Ältere verliebt sich in eine Jungfrau, schämt sich aber dann seines törichtigen Gedankens und vermählt sie und ihre Schwester auf ehrenvolle Art.

Zehnter Tag. Siebte Geschichte 796

König Peter von Aragonien hört von der glühenden Liebe, welche die kranke Lisa für ihn hegt; er spricht ihr freundlich zu, vermählt sie dann mit einem edeln Jüngling, küßt sie auf die Stirn und nennt sich fortan ihren Ritter.

Zehnter Tag. Achte Geschichte 804

Sophonie, welche die Frau des Gisippus zu sein glaubt, ist die Gattin des Titus Quinctius Fulvus und geht mit ihm nach Rom; hier trifft Gisippus in ärmlichem Zustand ein, und da er sich vom Titus verachtet glaubt, klagt er, um zu sterben, sich selbst an, einen Menschen getötet zu haben. Titus erkennt ihn wieder und gibt nun, um ihn zu retten, vor, er sei es, der jenen getötet, worauf derjenige, der es

wirklich getan hat, sich selber angibt. Hiernach werden alle vom Octavian in Freiheit gesetzt, Titus gibt dem Gissippus seine Schwester zur Gattin und teilt sein gesamtes Besitztum mit ihm.

Zehnter Tag. Neunte Geschichte 824

Saladin wird in der Verkleidung eines Kaufmanns von Herrn Torello geehrt und bewirtet; der Kreuzzug beginnt. Herr Torello bestimmt seiner Gattin die Frist, nach der sie sich wieder vermählen möge, wird dann gefangen genommen und gelangt dadurch, daß er Falken abrichtet, zur Kunde Saladins. Dieser erkennt ihn wieder und gibt sich ihm zu erkennen und ehrt ihn hoch. Herr Torello wird hierauf krank und durch magische Kunst in einer Nacht nach Pavia versetzt; hier wird er bei der Hochzeit, welche seine Gattin eben feiert, von ihr erkannt und kehrt mit ihr in sein Haus zurück.

Zehnter Tag. Zehnte Geschichte 843

Der Markgraf von Saluzzo wird durch die Bitten seiner Vasallen genötigt, eine Frau zu nehmen; um sie aber nach seinem Sinne zu haben, wählte er die Tochter eines Landmanns und zeugt mit ihr zwei Kinder. Er macht sie glauben, daß er diese getötet habe, und sagt ihr dann, er sei ihrer überdrüssig und habe eine andere geheiratet. Zum Schein läßt er seine Tochter nach Hause kehren, als wäre diese seine Gemahlin, und verjagt jene im bloßen Hemde. Da er sie bei dem allen geduldig findet, nimmt er sie zärtlicher als je wieder in sein Haus, zeigt ihr ihre erwachsenen Kinder und ehrt sie und läßt sie als Markgräfin ehren.

Schluß des Verfassers 859

*Es beginnt das Buch, genannt Dekameron,
und beigenannt der Hauptkuppler, in welchem
hundert Geschichten enthalten sind, die von
sieben Damen und drei jungen Männern er-
zählt werden.*

Es beginnt:

Der erste Tag des Dekameron,

an dem nach der Auseinandersetzung des Autors, aus welchem Grunde es geschah, daß die hernach bezeichneten Personen zusammen kamen, um sich einander zu erzählen, unter Pampineas Regiment von dem gesprochen wird, was ein jeder am liebsten hat.

So oft ich, o holde Damen, in meinen Gedanken betrachte, wie ihr von Natur so mitleidig seid, erkenne ich auch, daß in eurer Meinung gegenwärtiges Werk einen betrübten und bittern Anfang haben wird, da es die schmerzliche Erwähnung jener verderblichen Pestseuche an seiner Stirn trägt, die vor kurzem einen jeden, der sie sah oder sonst kennen lernte, in Trauer versetzt hat. Doch wünsche ich, daß ihr euch deshalb nicht vom Weiterlesen in dem Glauben abschrecken lasset, ihr werdet immer zwischen Seufzern und Tränen lesend hindurchgehen müssen. Dieser schreckensreiche Anfang soll euch nicht anders sein, wie den Wanderern ein steiler und rauher Berg, jenseits dessen eine schöne und anmutige Ebene liegt, die ihnen um so wohlgefälliger scheint, je größer die Anstrengung des Hinauf- und Herabsteigens war. Und wie der Schmerz sich an das Übermaß der Lust anreihet, so wird auch das Elend von der hinzutretenden Freude beschlossen. Dieser kurzen Trauer – kurz nenne ich sie, weil sie in wenig Zeilen enthalten ist – folgen alsbald die Lust und die Süßigkeit, die ich euch oben versprochen habe und die man nach einem solchen Anfange, ohne ausdrückliche Versicherung, vielleicht nicht erwarten würde. In der Tat, hätte ich füglich vermocht, euch auf einem andern und minder rauhen Wege als diesem dahin zu führen, wohin ich es wünsche, so hätte ich es gern getan. Weil aber ohne diese Erwähnung nicht berichtet werden konnte, warum geschah, was weiterhin zu lesen ist, entschieße ich mich gewissermaßen notgedrungen zu dieser Beschreibung.

Ich sage also, daß die Jahre von der heilbringenden Menschwerdung des Sohnes Gottes schon bis zur Zahl eintausenddrei-

hundertundachtundvierzig angewachsen waren, als das tödliche Pestübel in die herrliche Stadt Florenz, die vor allen andern in Italien schön ist, gelangte, nachdem es einige Jahre früher in den Morgenlanden, entweder durch Einwirkung der Himmelskörper, oder als eine, im gerechten Zorne über unsern sündlichen Wandel, von Gott den Menschen herabgesandte Strafe begonnen, dort eine unzählbare Menge Lebendiger getötet hatte und, ohne anzuhalten, von Ort zu Ort sich verbreitend, nach den abendländischen Gegenden jammerbringend vorgeschritten war. Gegen dies Übel half keine menschliche Klugheit oder Vorkehrung, obgleich man es daran nicht fehlen und die Stadt durch eigens dazu ernannte Beamte von aller Unsauberkeit reinigen ließ, auch jedem Kranken den Eintritt verwehrte und über die Bewahrung der Gesundheit viel Ratschläge hielt. Ebenso wenig nützten die demütigen Gebete, die von den Frommen nicht ein, sondern viele Male in feierlichen Bittgängen und auf andere Weise Gott vorgetragen wurden. Ungefähr zu Anfang des Frühjahrs im vorhingenannten Jahre begann die Krankheit schrecklich und auf wunderbare Weise ihre verheerenden Wirkungen zu zeigen. Dabei war aber nicht, wie im Orient, das Nasenbluten ein offenbares Zeichen unvermeidlichen Todes, sondern es kamen zu Anfang der Krankheit, gleichmäßig bei Männern wie bei Frauen, an den Weichen oder in den Achselhöhlen gewisse Geschwulste zum Vorschein, die manchmal so groß wie ein gewöhnlicher Apfel, manchmal wie ein Ei wurden, bei den einen sich in größerer, bei den andern in geringerer Anzahl zeigten und schlechtweg Pestbeulen genannt wurden. Von den genannten Teilen des Körpers aus verbreiteten sich diese tödlichen Pestbeulen in kurzer Zeit ohne Unterschied über alle andern. Später aber gewann die Krankheit eine neue Gestalt, und viele bekamen auf den Armen, den Lenden und allen übrigen Teilen des Körpers schwarze und bräunliche Flecke, die bei einigen groß und sparsam, bei andern aber klein und dicht waren. Und, sowie früher die Pestbeule ein sicheres Zeichen unvermeidlichen Todes gewesen und bei manchen noch war, so waren es nun diese Flecke für alle, bei denen sie sich zeigten. Dabei schien es, als ob zur Heilung dieses Übels kein ärztlicher Rat und die Kraft

keiner Arznei wirksam oder förderlich wäre. Sei es, daß die Art dieser Seuche es nicht zuließ, oder daß die Unwissenheit der Ärzte (deren Anzahl in dieser Zeit, außer den wissenschaftlich gebildeten, an Männern und Weibern, die nie den geringsten ärztlichen Unterricht genossen hatten, übermäßig groß geworden war), der Krankheit rechten Grund zu erkennen und daher auch ein gehöriges Heilmittel ihr entgegenzustellen nicht vermochte; genug, die wenigsten genasen, und fast alle starben innerhalb dreier Tage nach dem Erscheinen der beschriebenen Zeichen; der eine ein wenig früher, der andere etwas später, die meisten aber ohne altes Fieber oder sonstige Zufälle.

Diese Seuche gewann um so größere Kraft, da sie durch den Verkehr von denen, die an ihr kranken, auf die Gesunden überging, wie das Feuer trockene oder brennbare Stoffe ergreift, wenn sie ihm nahe gebracht werden. Ja so weit erstreckte sich dies Übel, daß nicht allein der Umgang die Gesunden ansteckte und den Keim des gemeinsamen Todes in sie legte, sondern schon die Berührung der Kleider oder anderer Dinge, die ein Kranker gebraucht oder angefaßt hatte, schien die Krankheit dem Berührenden mitzuteilen. Unglaublich scheint, was ich jetzt zu sagen habe, und wäre es nicht von den Augen vieler, sowie von meinen eigenen wahrgenommen, so würde ich mich nicht getrauen, es zu glauben, hätte ich es auch von glaubwürdigen Leuten gehört. Ich sage nämlich, daß die ansteckende Kraft dieser Seuche mit solcher Gewalt von einem auf den andern überging, daß sie nicht allein vom Menschen dem Menschen mitgeteilt ward, sondern daß auch, was vielmehr sagen will, häufig und unverkennbar andere Tiere, außer dem Menschengeschlecht, wenn sie Dinge berührten, die einem an der Pest Leidenden oder daran Gestorbenen gehört hatten, vom Krankheitsstoffe behaftet wurden und in kurzem an diesem Übel starben. Von dieser Erscheinung habe ich außer andern Malen insbesondere eines Tages mit eigenen Augen, wie ich schon oben erwähnte, das Beispiel gesehen, daß zwei Schweine die Lumpen eines armen Mannes, der an dieser Seuche gestorben war und die man auf die öffentliche Straße geworfen hatte, dort fanden, und nach der Art dieser Tiere anfangs mit dem Rüssel lange durchwühlten, und dann mit den